

## Cui bono?

Liebe Leserinnen und Leser,

da stand er also plötzlich vor mir an der Haustür, der junge, dynamische Herr im Anzug mit eleganter Krawatte. Instinktiv vertraue ich ihm, denn wenn ein Unbekannter den weiten Weg ausgerechnet zu mir macht, dann muss er ein Bote froher Kunde sein. Und wahrlich, er teilt mir mit, dass ich - ich erschauere bei dieser Botschaft - jahrelang viel zu viel Telefongebühren bezahlt habe. Und er, ja er sei nun gekommen, um mir den rechten Weg zu weisen, um fürderhin zu sparen. Amen.

Wonnevoll höre ich, dass ich nicht nur einen günstigeren Tarif erhalte, sondern noch allerlei trickreiche Gerätschaften gratis dazu. Die würden zwar auf der Rechnung berechnet, mir dann aber sofort wieder gut geschrieben. Logisch, das muss ja so sein. Vor lauter Glück übersehe ich, dass ich als unwesentliche Gegenleistung nun für mindestens zwei Jahre an meine Glücksbringer gebunden bin und das mit der Gutschrift nur in einem Zeitraum gilt, der bereits verstrichen ist ... und unterschreibe. Denn ich weiß: Wer mir unentgeltlich einen derart guten Rat gibt, hat nur mein Wohl im Sinn, und keineswegs das seine.

Bin ich ein Idiot? Wer mich einen gewitzten Geschäftsmann nennen würde, hebe nun die Hand. Niemand? Das ist aber unfein. Schließlich lehrt uns das Leben doch, dass Menschen, die uns ohne Gegenleistung Gutes tun wollen, an jeder Ecke warten. Und im Internet. Und im Fernsehen. Und wer wollte an deren aufrechter Gesinnung zweifeln, wenn sie uns das 4.500teilige Werkstatt-Set aus gehärtetem Stahl außerirdischer Handfertigung für läppische 299 Euro anpreisen ... wenn sie nur eine teure Krawatte tragen?

### **Wenn der „Markt“ mal wieder was „sehen“ will ...**

Natürlich gibt es immer wieder Menschen, die auf dergleichen Mist hereinfallen, sonst gäbe es diese Höker nicht mehr. Aber während die Mehrheit solche seltsamen Angebote anzweifelt, hinterfragt und schließlich zu der Erkenntnis kommt, dass es ja wohl einen Grund geben müsse, dass dieses oder jenes angeblich so toll und billig ist und es im wahren Leben kaum jemand geben dürfte, der einem etwas anbietet, ohne selbst dadurch einen Vorteil zu erlangen, sieht das in Bezug auf Geldanlagen komischerweise völlig anders aus.

Als ob man in unserem Land nach der IOS-Katastrophe in den 60ern und dem Sterben der Neuer Markt-Lemminge Anfang des Jahrzehnts nicht hinreichend hat erfahren dürfen, dass hinter dem freundlichen Ratgeber an der Ecke meist handfeste Interessen stehen ... man glaubt und vertraut, was das Zeug hält. Beispiele:

Am 1. November erreicht VW ihr Hoch bei 199,70. Der Markt wolle die „200 sehen“, hieß es in den Tagen zuvor. In eben diesen Tagen hatten zwei Banken ihre Kursziele für die Aktie klar über 200 angehoben. Doch 30 Cent unter der 200 beginnt ein blitzschneller Abstieg der Aktie auf 150 Euro.

Im Dezember näherte sich Apple der 200 Dollar-Linie. Der Markt wolle die „200 sehen“, hieß es. Ich habe zumindest zwei Analystenhäuser gefunden, die ab Mitte Dezember ihre Kursziele auf 250 Dollar angehoben hatten. Insgesamt waren es ab Mitte Dezember sechs neue oder erneuerte Kaufempfehlungen. In den fünf Wochen danach korrigierte die Aktie leicht um 40% auf 120 Dollar.



Trotz der bereits seit August klar erkennbaren Risiken seitens Konjunktur, Kreditmarkt, Immobilienmarkt und Inflationsentwicklung hörten Sie Ende Dezember so gut wie niemanden vor einer Trendwende warnen. Dafür aber waren sich die in den Medien auftretenden Analysten der Banken nahezu einig: Wir stehen unmittelbar vor neuen Allzeithochs im Dax! Da die Argumentation etwas knifflig wurde verwies man auf die extremen Kapitalmengen weltweit, die dringend nach Anlage suchten und wegen des schwachen Dollar nun vor allem im Euroraum investieren werden. Was nach Weihnachten mit dem Dax passierte, wissen Sie ja.

### Alles wird gut, alles wird steigen?

Heute sind sich diese Analysten nahezu einig: Die Rohstoffe werden weiter steigen. Nicht ein wenig, sondern gewaltig. Und ich höre ebenso allenthalben, dass wir im zweiten Halbjahr - spätestens - am Aktienmarkt eine schöne Wende erleben werden und sich die Konjunktur erholen wird.

Davon mal abgesehen dass es offenbar niemanden stört, dass beide Erwartungen sich ausschließen ... da man sich durchaus fragen darf, wie bereits wenige Monate nach Beginn einer Rezession wieder schönes Wachstum möglich sein soll, bei zeitgleich deutlich weiter steigenden Kosten für die Ressourcen jedweden wirtschaftlichen Tuns ... ist jede dieser festen Überzeugungen einfach nur eine in den Raum geworfene Aussage. Sie wissen ja, was ich von dergleichen „Prognosen“ halte: Wer versteht, wie die Börse funktioniert, wie sehr die einzelnen Glieder der Kette ineinander verwoben sind und diese Glieder in sich schon nicht prognostizierbar sind, weiß, dass solche Blicke in die Zukunft nicht mehr als warme Luft sind ... manchmal sogar unangenehm riechend.

### Das Spiel mit unseren Emotionen

Doch obwohl sich immer und immer wieder erweist, dass solche Prognosen fast dauernd daneben liegen und sich dahinter nicht selten ganz handfeste eigene Interessen verbergen,

wird ihnen allzu gern geglaubt. Kein Wunder, denn diese Propheten reden natürlich vielen genau „nach dem Depot“ und wecken zugleich bei anderen, die noch nicht in Richtung Prophezeiung investiert sind, mit der Angst, etwas ganz Besonderes zu verpassen und mit der Gier, schnell viel zu verdienen, die menschlichen Emotionen, die unsereins auch im „wahren Leben“ immer wieder zu unüberlegten Aktionen verleiten.

Hoffnung, Angst und Gier ... wer mit diesen Emotionen spielen kann, kann vieles erreichen. Und wie schrieb mir dieser Tage ein Leser: „An irgendwas muss man ja schließlich glauben!“ Ich sage: Was das „wahre Leben“ anbelangt sicherlich. Aber nicht an der Börse! Der Glaube an ein „alles wird gut“ hat 2000-2003 viele Anleger finanziell zugrunde gerichtet. Bitte nicht schon wieder!

Es ist verblüffend, wie sehr sich das Verhalten bei zwei relativ ähnlichen Handlungen unterscheidet. Beim Kauf von Gebrauchsgegenständen ist man zurückhaltend, neigt dazu, zu handeln und genau zu prüfen, ob das irgendwo der Wurm drin ist. Beim Investieren aber, wenn es darum geht, nicht einfach etwas zu erwerben sondern zudem daraus unmittelbaren Gewinn zu ziehen, wird ein faszinierendes Vertrauen an den Tag gelegt. Meist mit entsprechend unerfreulichen Konsequenzen. Ich schlage vor:

### **Cui bono?**

Stellen Sie sich, wenn Sie eine Prognose oder Empfehlung hören, immer die Frage: Cui bono? (Wer hat den Vorteil?) Wenn Leute von Banken oder Brokerhäusern in der Öffentlichkeit Empfehlungen abgeben ... warum sollten sie so nett zu Ihnen sein und ihr geheimes Wissen mit Ihnen teilen? Sie sind als Leser oder Zuschauer in der Regel kein Kunde. Natürlich stelle ich hier offiziell fest, dass diese oben genannten Beispiele reine Zufälle sind. Meine Gedanken behalte ich da für mich. Aber rein theoretisch könnte dem, der bereit zu hinterfragen ist, der Gedanke kommen: Wenn solche Empfehlungen ausgesprochen werden und man aus Erfahrung weiß, wie sehr die Anleger darauf anspringen ... ist damit natürlich eine ideale Plattform geschaffen, um eigene große Positionen verkaufen zu stabilen Kursen verkaufen zu können bevor eintritt, wovon man insgeheim ausgeht ... nämlich fallende Kurse.

Nun gibt es seit Jahren natürlich eine freiwillige Selbstverpflichtung, die Tische von Analysten und Fondsmanagern strikt getrennt zu halten. Und daher ist das alles natürlich ein reines Gedankenspiel. Dennoch, fragen Sie sich: Cui bono?

Wenn heute, während viele beunruhigte Anleger nach Auswegen für ihr Geld suchen, massiv zum Kauf von Rohstoffen geblasen wird, fragen Sie sich bitte: Cui bono? Sind alle, die Ihnen hier zum sofortigen Einstieg raten, reine Gutmenschen? Nachdem in den vergangenen 12 Monaten Rohöl bereits 73%, Weizen 160%, Mais 33%, Soja 80%, Kupfer 35% und Palladium 45% gestiegen sind (diese Anstiege sind schon wegen der teilweise heftigen Korrekturen der letzten Tage niedriger als die Anfang März erreichten Spitzenkurse)? Und nachdem Hedge Funds bereits historisch hohe Long-Positionen am Rohstoffmarkt haben? Und während die wirtschaftliche Kontraktion bereits in vielen Bereichen eine rückläufige Nachfrage zeitigt?

Und wenn man Ihnen heute angelegentlich zurät, wieder in Aktien einzusteigen, da wir nun sensationelle Einstiegskurse sehen ... cui bono?

### **Wie die Faust aufs Auge: Bear Stearns**

Ich hatte mir dieses Thema bereits gestern Abend überlegt. Seitdem wurden wir gleich mit drei Beispielen gesegnet, die zu „cui bono“ trefflich passen:

Der Chef der US-Investmentbank Bear Stearns (nomen es omen?) bezeichnete Gerüchte über mögliche Liquiditätsprobleme seines Hauses noch vor wenigen Tagen als „lächerlich“. Die Aktie hielt sich daraufhin einigermaßen stabil. Heute erfreute uns Bear Stearns mit der bear-ischen Mitteilung, dass der Chief Executive Alan Schwartz bekanntgab, die Liquiditätslage des Unternehmens habe sich in den vergangenen 24 Stunden signifikant verschlechtert. J.P. Morgan und die Federal Reserve of New York wollen nun versuchen, Bear Stearns herauszupauken.



Nun muss man den armen Mr. Schwartz natürlich in Schutz nehmen. Woher hätte er das drei Tage vorher auch wissen sollen? Es geht Ihnen doch sicher auch so: Gestern noch flugs den neuen Maybach bestellt, heute eine Insel im Pazifik gekauft ... und plötzlich merken Sie, dass Sie pleite sind. Ja woher soll man das vorher wissen? Sehen Sie ... und der Mr. Schwartz, der hat eine Bank mit so vielen Leuten und so viel Geld, da kann man leicht mal was übersehen. Also ehrlich. Wer in aller Welt würde sich fragen, wer vielleicht davon profitiert hat, dass die Allgemeinheit vorher noch beruhigt in diese Aktie eingestiegen ist, bevor sie heute mit um die -40% leider nur „knapp behauptet“ schloss? Erstaunlich übrigens, wie stark die Umsätze seit dem Geldmangel-Dementi anzogen. Die von heute habe ich leider noch nicht, die extreme Steigerung gehört zum Donnerstag. Schon ein Ding, was es für Zufälle gibt.

### Passend zum Thema: Null Inflation

Weltklasse war auch die Nachricht heute Nachmittag, die US-Verbraucherpreise seien im Februar nicht gestiegen ... und zwar, weil die Energiepreise gefallen seien. „The consumer price index was unchanged in February following a 0.4% gain in January. Energy prices declined in the month ...“

Nun finde ich für meinen Teil, dass sie ziemlich nach oben gefallen sind. Im Chart sehen Sie die Preise von Rohöl und Heizöl. Normalbenzin stieg laut Daten der Energiebehörde von 2,98 Dollar/Gallone Ende Januar auf 3,16 am 3.3. Erdgas sauste im Februar von 7,70 auf

9,40 Dollar. Cui bono? Kommende Woche ist US-Notenbanksitzung. Ich übernehme nur die Ansicht zahlreicher Analysten wenn ich laut überlege, dass durch diese optimierten Daten die durchaus berechtigte Kritik an einer deutlichen Zinssenkung bezüglich dadurch zusätzlich geschürter Inflation unterbunden werden sollte.



Andererseits: Wer wollte sich auch nur vorstellen, dass offizielle US-Daten zurechtgebastelt würden, um den Anlegern das Bild vorzugaukeln, das man gerne hätte? Pfui, was für ein garstiger Gedanke! Da war sicher nur ein Taschenrechner kaputt.

### Genau richtig: Licht am Ende des Tunnels

Und gestern, als es schien, als würde der Aktienmarkt die doch so wundervolle Aktion der US-Notenbank nicht wie gewünscht honorieren, kam sofort die Ratingagentur Standard & Poors daher (reiner Zufall) und verkündete, man habe bei der Subprime-Krise nun die Hälfte des Weges absolviert. Sofort zogen die Kurse wieder an. Licht am Ende des Tunnels ... ja, das ist etwas, an das diejenigen, die an der Börse allen alles abkaufen, glauben können. Fragt sich nur, warum diese Aussage ausgerechnet in dem Moment kam, als die Aktienmärkte schon wieder abzudriften drohten? Cui bono? Was hat es jemandem genutzt, der daraufhin gestern beruhigt einstieg?

Doch Sie werden sich wundern, ich glaube, Standard & Poors hat recht. Auch ich sehe Licht am Ende des Tunnels. Nur ein Detail ist anders: Ich denke, das ist nicht das strahlende Licht der Sonne. Es ist ein mit Volldampf auf die Börsen zurasender Güterzug.

Herzliche Grüße

Ihr  
Ronald Gehrt

[www.system22.de](http://www.system22.de)

PS: Nur, um hier nichts unklar zu lassen, falls jemand denkt, ich würde im Glashaus sitzend mit Steinen werfen: Ich selbst kann „cui bono“ mit „ich nicht mehr und nicht weniger als meine Leser“ beantworten. Ich gebe in Kolumnen nie konkrete Kauf- und Verkaufsempfehlungen ab und mein Börsenbrief SYSTEM22 arbeitet ausschließlich mit Optionsscheinen (was angesichts der laufenden Kursentwicklungen am Aktienmarkt den Vorteil der Gewinnerzielung via Puts hat). Da die Kurse von Optionsscheinen rein an der Entwicklung der zugrunde liegenden Aktie hängen und nicht an der Nachfragesituation der Scheine, kann ich mir somit keine unlauteren Vorteile verschaffen.